

# Inhalt

Prolog	7
<b>I. GESCHICHTE</b>	
<b>OSNING – Felsenheiligtum der Eiszeit?</b>	<b>12</b>
Rundgang durch das Heiligtum	12
Abschied von der Großen Göttin	20
<b>Die Externsteine auf dem Drachenstrom</b>	<b>23</b>
Drachensymbole, Steintisch und Großskulpturen	26
<b>Das »heilige Maß« der Externsteine:</b>	
<b>»Zehn deutsche Meilen in der Runde«</b>	<b>36</b>
Externsteine und Irminsul – Kraftanlage der Vorzeit?	41
Die Externsteine im Netz europäischer Kraftorte	44
Hyperborea und die Megalithiker	47
Weisheit der Druiden	51
<b>Kelten und Germanen am Osning</b>	<b>55</b>
Das Heiligtum in germanischer Zeit	61
<b>Die Römer und der Kampf um die Externsteine</b>	<b>69</b>
<b>Alte Traditionen unter römischer Herrschaft</b>	<b>72</b>
Irmin- und Siegfried-Einweihung	72
Die Veleda – Seherin und Regentin	75
Der geheimnisvolle Sitz der Veleda	78
<b>Cherusker, Sugambrer und Merowinger</b>	<b>80</b>
Merowech und das alte Königtum der Sugambrer – die heilige Hochzeit – Drachenblut	84
<b>Karl der Große vernichtet das Heiligtum</b>	<b>88</b>
Capitularen – Sachsentaufe – »Creutzwech«	92
Glaubensterror und Versklavung	97
Die Winker rächen die Schändungen	100
<b>Das Kreuzabnahmerelief</b>	<b>104</b>
Die Geheimnisse der Benediktiner von Corvey	109
<b>Bischof Meinwerk – Kloster Abdinghof und die Fälschung</b>	<b>113</b>
Die Weiheinschrift – Kaiser Heinrich II. und Kunigunde	117

2. Auflage 2019

*Osning – Die Externsteine*

© Usch Henze/Neue Erde GmbH 2006

Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite: Dragon Design, GB

Foto: Antonia Gros/shutterstock.com

Satz und Typo: Dragon Design

Gesetzt aus der Times und der Rotis Sans Serif

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

**ISBN 3-89060-763-4**

Neue Erde Verlag GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de



<b>Das Jagdschloss der Herren zu Lippe – geheime Experimente an den Externsteinen</b>	<b>120</b>
-------------------------------------------------------------------------------------------	------------

<b>Die Externsteine werden wiederentdeckt</b>	<b>135</b>
Grabungen und Gesteinsuntersuchungen	136

## II. KRAFTORTE UND ERDENERGIE

<b>Kraftzentren auf den Meridianen der Erde</b>	<b>140</b>
Das Königreich der Steine	144
Hyperboreische Baukunst	149
Pendel und Beile zur Vermessung	151
Das heilige Beil – die Belehrung des Druiden	153
Die »Axt« der Veleda	158
<b>Energietechnik der Alten Welt</b>	<b>159</b>
Erdströme und Kräfte aus dem Kosmos	162
Der Bärenstein am Osning – Tumulus aus der Steinzeit?	167
Schwingungen – die Realität unseres Bewusst-Seins	170
Revitalisierende Kräfte für die Erde – »Heilige Kammern«	175
Licht-Technologie der Externsteine – Felsen und Irminsul	177
Die Insignien der Großen Göttin – der »Heilige Wagen«	182
Das »Halsband« der Göttin	184
Broschen, Gürtel, Broeder-Ring und Becher	185

## III. DIE EXTERNSTEINE SELBST ERFAHREN

<b>Einweihung – Die Kraft des Geistes und die Suche nach Wahrheit</b>	<b>189</b>
Einweihung an den Externsteinen früher und heute	192
Einstimmung am Osning und Stufen zur Reife	197
Die Queste – den eigenen Weg finden	199
<b>Die verlorenen Wurzeln des alten Europa</b>	<b>204</b>
<b>Nachwort</b>	<b>208</b>
Literatur	211
Stichwortverzeichnis	213

## Prolog

Das Naturheiligtum Externsteine soll in diesem Buch in einen größeren Bezugsrahmen gestellt werden, vor allem, um die Vergangenheit des Alten Europa und seine geistigen Wurzeln lebendig werden zu lassen.

Für mehrere aufeinanderfolgende Kulturen, deren Weltanschauung, Glaubenssätze, religiöse und geistige Werte Wandlungen unterlagen, war dieser Ort der Mittelpunkt ihrer geistigen Welt. Sie alle brachten ihre Vorstellungen über die Schöpfung ein, über die Beziehung zwischen Gott und Mensch, ihre Weisheit und ihr Wissen um die Erde und den Kosmos. Sie sind es wert, verstanden und gewürdigt zu werden.

Die Externsteine sind ein lange »verschwiegenes Heiligtum«. Nach dem über Jahrhunderte anhaltenden Bestreben, alles »Heidnische« zu verteufeln, wurde es in der Neuzeit mit dem nationalsozialistischen Erbe der Deutschen in Verbindung gebracht. Beides hat zu einem anhaltenden Schock geführt, so dass man in unserem Lande kaum wagte, über diese Zeiträume hinauszublicken, oder ängstlich davor zurückscheute, damit in Verbindung gebracht zu werden.

Deshalb erscheint es mir wesentlich, den ursprünglichen Charakter der Externsteine als einen bedeutenden Kraftort der Vorzeit in ein Gesamtkonzept der lange vergessenen europäischen Kultur zu stellen – als eine Mysterienstätte, die über Jahrhunderte der Einweihung diene.

Die Funde der Archäologie bestätigen, im Gegensatz zur vorherrschenden Meinung, dass der Norden Europas bis zur Kolonisierung durch Rom kein Brachland gewesen ist. Auf gar keinen Fall entsprechen die älteren Völker dem lange verbreiteten Bild barbarischer Menschen, sondern ihre Mythologie und Wurzeln weisen auf große Hochkulturen im fernen Altertum hin.

Heutige Erkenntnisse bestätigen, dass es in der Vorzeit eine große, weltweit verbreitete Kultur gegeben hat, die dem, was wir »Vorgeschichte« nennen, vorausgegangen ist; sie hat mit ihrem umfassenden Weltbild in Wissenschaft und Bildung Akzente gesetzt, die noch in der Antike gepflegt wurden. Davon hat sich die Menschheit immer weiter entfernt.

Das einstige Wissen existierte nur noch verschlüsselt in einer Mythologie, die niemand mehr verstand. In den Händen einiger weniger wurde es Bestandteil von Geheimlehren, zu deren Verständnis ein hoher Grad von Bewusstsein erforderlich war, der durch eine Schulung des Geistes und durch langjährige metaphysische Studien erreicht werden konnte. Daraus gingen die großen Lehrer hervor, die die alten geistigen Traditionen aufrechterhielten, man nannte sie »Eingeweihte«, ihr Geist war beflügelt vom Wissen um universelle Gesetzmäßigkeiten.

Wie aus einem Tiefschlaf, der durch dunkle Zeitalter führte, beginnen die Menschen im heraufdämmernden Wassermannzeitalter sich zu erinnern, wozu der menschliche Geist fähig ist. Wie aber sollen wir uns erinnern, wenn die Vergangenheit nicht mehr lebendig ist, wenn wir nichts erkennen, was es zu erinnern gibt?

Vergessen ist auch, wie eng der dramatische Verlauf unserer Geschichte in West-Europa an die Externsteine gebunden war. Um die Erinnerung wachzurufen, ist dieses Buch entstanden. Und es ist eine Hommage an all die Menschen, die das legendäre Heiligtum zu dem gemacht haben, was es einst gewesen ist; an ihre geistige Größe, an ihre Achtung vor dem Leben und an den Mut derer, die verzweifelt versucht haben, eine Kulturstätte zu verteidigen, die größte Wertschätzung erfuhr und weit über ihre Grenzen hinaus bekannt war. Dabei geht es nicht um eine Romantisierung der Vergangenheit oder die Glorifizierung alter Völker; auch sie waren Menschen, die mit den Konflikten unserer menschlichen Natur lebten; hervorgehoben werden in erster Linie ihre spirituelle Welt, ihre Weisheit und die Grundwerte einer Lebensphilosophie, auf die wir heute sehnsuchtsvoll zurückblicken.

Wenn wir zurückgreifen auf die Vergangenheit, werden wir sehr schnell gewahr, wie wenig wir wirklich wissen und dass es darum allein nicht geht. Daher ist dies kein Buch für »Wissenschaftler« und auch kein Buch für solche, die die Ursachen der Vernichtung der alten europäischen Kulturvölker nicht wahrhaben wollen. In dieser Hinsicht mag der Inhalt provokativ erscheinen, da ich mich in die Rolle der »Verlierer« versetzt habe. Aber das sind wir letztlich alle, wie wir heute erkennen, da es im Verlauf unserer Geschichte viele »Wucherer« gab, die vergessen haben, dass wir Menschen »zu Gast« auf diesem Planeten Erde sind.

Das Buch soll außerdem Anstöße vermitteln und Mut machen, an den Externsteinen und in deren Umgebung Beobachtungen aufzugreifen, die das derzeitige Bild erweitern; darüber hinaus ist es ein Angebot, das alte Heiligtum selbst zu erforschen und zu nutzen, um dort Erfahrungen und Erkenntnisse zu sammeln, die der persönlichen Entwicklung dienen.

Vielleicht gelingt es mir, zu erklären, warum wir uns an besonderen Orten »zwischen den Welten« fühlen; ich will aber auch die »steinzeitliche Technologie« ansprechen und dem Gedanken nachgehen, weshalb die Orte errichtet wurden, die wir heute »heilig« nennen. Ich werde meine eigenen Beobachtungen und Erfahrungen an Kraftorten einfügen, an den Externsteinen und anderswo, und Impulse einfließen lassen, die mir meine spirituellen Begleiter oder die geistigen Hüter des Ortes in großer Weisheit vermittelt haben.

Der Kyffhäuser und die Externsteine waren in Deutschland die ersten Kraftorte, an die ich geführt wurde. Sie waren meine unschätzbaren »Lehrmeister«, bevor ich weiterging an viele der alten Stätten in Großbritannien, Irland, Frankreich, Ägypten und Mexiko, nach Kleinasien und zu den Mittelmeerinseln. Jeder Ort war im doppelten Sinne ein Ort der Einweihung. Neben spirituellen Erfahrungen stand die Herausforderung, ganz rational – »mit den Füßen auf der Erde« – zu forschen. Ich gebe weiter, was ich auf einem langen Wege gelernt habe.

Daher kommen vielleicht doch einige Wissenschaftler auf ihre Kosten, wobei fraglich ist, ob der alte OSNING – den wir heute Externstein nennen – noch in diesem Jahrhundert seine Geheimnisse preisgibt; besser gesagt, ... ob wir bereit und interessiert sind, ihn zu entdecken.

Wer einmal in der Stille der Natur die Schönheit des entlegenen Felsenheiligtums bewunderte oder anderswo einen Steinkreis durchschritt, geheimnisvolle Pyramiden besuchte; wer aus einer alten Quelle trank oder im Schatten eines Jahrhunderte alten Baumes dessen Legende hörte, mag, neben dem Erstaunen über die geheimnisvolle Kraft einer geheiligten Stätte, berührt worden sein von etwas Unbenennbarem.

Nicht nur ein Hauch Jahrtausende alten Wissens und menschlicher Größe umweht uns dort, vielleicht auch ein wenig Melancholie oder das Gefühl, etwas vergessen und verloren zu haben, abgeschnitten zu sein von der Vergangenheit, die doch mehr in sich birgt, als wir dachten. Da

kann etwas in unserem Inneren stattfinden, das wir nicht erklären können. Der Eindruck hinterlässt oft mehr als eine Ahnung von einer größeren Wirklichkeit.

Abgesehen von mystischer Faszination, erkennen wir in den alten Kultstätten noch andere Merkmale. Wie wir heute wissen, handelt es sich um mehr als Grabanlagen oder um Einrichtungen, die dem »frühen Menschen« die Beobachtung der Jahreszeiten ermöglichten. Dafür steht ein derartiger Aufwand nicht. Die Stätten wurden teilweise für diese Zwecke genutzt, was jedoch nicht bedeutet, dass dies ihre ursprüngliche und einzige Bestimmung gewesen ist.

Der Mensch unserer Zeit beginnt, unsere Welt, die Erde, den Kosmos, mit anderen Augen zu betrachten. Aufgrund so vieler neuer Erkenntnisse über die Vergangenheit schreiben wir dabei die Geschichte der Menschheit neu. Vielleicht zieht es deshalb mehr und mehr Menschen zu den alten Heiligen Stätten hin, die in den letzten Jahren weltweit einen Besucherstrom zu verzeichnen haben wie lange nicht.

Fragen drängen sich auf, die an unzähligen dieser Orte gestellt wurden. Wer erschuf Landschaftstempel, die sich über so viele Kilometer erstrecken, dass sie nur aus der Luft erkennbar werden? Wie haben die Menschen ungeheure Steinmassen bewegt und bearbeitet, wer waren die Architekten/innen der großen Megalith-Stätten? Unausweichlich begegnen wir hier einer unbekanntenen Vergangenheit, über die Jahrhunderte, Jahrtausende den Mantel des Vergessens decken, und wir stehen voller Staunen vor dem Unerklärbaren.

Seit vielen Jahren hat das Thema der Kraftorte und der Geheimnisse astrophysikalischer Bauwerke, Landschaftstempel und Naturheiligtümer zunehmendes Interesse geweckt. In allen Teilen der Erde werden mehr und mehr dieser Anlagen entdeckt und erforscht. Es sind »Kraftorte«, deren Errichtung auf die Existenz einer oder mehrerer Zivilisationen hinweist, die mit dem Umgang kosmischer und irdischer Naturkräfte vertraut waren. Umfangreiche Messungen haben ergeben, dass an diesen Orten tellurische und kosmische Strömungen zusammenfließen und wesentlich höhere Schwingungen vorhanden sind als andernorts. Erweiterte Forschungen lassen den Schluss zu, dass die alten Plätze zur Heilung dienende Kräfte ausstrahlen.

Wir können lernen, unsere Sinne dafür zu öffnen. Wir können die »Zentren der Schöpfung und Heilung« mit einem neuen Verständnis betrachten und erleben; sie verbinden uns mit vergessenem, erhabenem Wissen über Kosmos, Erde und Mensch. Darin haben wir unsere Wurzeln, unsere Jahrtausende alte Geschichte – *jeder einzelne von uns*.

Die Erinnerung daran ist das Unbenennbare, das Ehrfurchtauslösende, das uns an einem Kraftort berührt. Als Dank gebührt dem Planeten Erde ein Sinneswandel, unsere Achtung und die Wertschätzung allen Lebens.

*Usch Henze*

# I. Geschichte

## OSNING – Felsenheiligtum der Eiszeit?

Nirgendwo in der Geschichte finden wir einen Anfang,  
sondern immer eine Folge.

... Wie können wir aber das Ende verstehen, wenn der  
Anfang ein Geheimnis bleibt?

*J. J. Bachofen*

Vor etwa 70 Millionen Jahren begann die Gebirgsbildung des Teutoburger Waldes, des nordwestlichsten Ausläufers der deutschen Mittelgebirge zwischen Osnabrück und Paderborn. Dabei richtete sich aus der Sedimentschicht eines Urmeeres, am südöstlichen Grat nahe dem Eggegebirge, eine flach liegende Sandsteinformation zu einem senkrechten Felsmassiv auf. Seitdem steht dieser Gebirgszug aus Osning-Sandstein aufrecht, und er könnte heute noch so ähnlich aussehen wie der auf gleiche Weise entstandene Ayers Rock, der heilige Felsen der Aborigines in Australien, hätte der »Osning« nicht vor etwa 100.000 Jahren, während der vorletzten (Saale-)Eiszeit, am Rande der Vereisungsgrenze gestanden.

Eisriesen, Hunderte von Metern hoch, erhoben sich in nicht mehr als sechs Kilometern Entfernung. Die am Ende der Eiszeit herabstürzenden Schmelzwasser aus den nahegelegenen Gletscherspalten und nachfolgende Erosion sowie die Auswaschung durch das Wasser der Wiembeke, heute nur mehr ein Bachlauf, gestalteten die freistehenden Felsentürme. (Siehe auch Farbtafel 1)



Die Mythologie der EDDA weist auf die »Eisriesen am Rande der Welt« hin, dort kann man sich den Osning in einer trichterförmigen Nische am Rande eines eiszeitlichen Gletschers vorstellen, was seine Bedeutung in eine unvorstellbare Vorzeit versetzte. Dann könnte an den Externsteinen das ewige Nebelreich »Nifelheim« gelegen haben, und die trichterförmige Einbuchtung wäre das in der EDDA beschriebene »Ginungagap«.

Wenn es so gewesen ist, dass der Rand der Vereisung gabelförmig an besagter Einbuchtung verlief, würde ein alter »Hellweg« vom heutigen Paderborn genau entlang dieser Grenze zum Osning geführt haben; ein »heiliger Weg«, der noch Jahrtausende später, lange nachdem sich das Eis zurückgezogen hatte, im Gedächtnis der Menschen verankert war.

Vieles verlor sich im Dämmerlicht der Vergangenheit, in unverständlicher Symbolik und Mythologie. Symbolik ist archetypisch, und auch die Mythologie kennt nicht nur eine Wahrheit. Beide bieten nicht eines der »geschlossenen Systeme«, an die sich der heutige Mensch klammern möchte. Symbolik und Mythologie sind offene Systeme, und das zeichnet sie aus, denn im unendlichen Fluss der Schöpfung gibt es keine geschlossenen Systeme; alles ist in Bewegung, in einer größeren Ordnung

zusammengehörig und nie vollendet. Mythologie ist nicht hierarchisch, sondern sie ist holistisch, sie kennt keine Spezialisierung für Raum oder Zeit, sie umfasst Geist, Seelenbewusstsein und Entwicklung; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschmelzen ineinander.

\*\*\*